

SCHULE DER
PROPHETEN

Das Neue Testament von Jesus Christus ist eine Botschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Man nennt es die „Gute Nachricht“. Mein Freund und Mitstreiter Kris Vallotton zählt zu den Besten in der prophetischen Gemeinschaft, um diese „Propheten der Guten Nachricht“ zu lehren und zu formen. Danke, dass du die Pionierarbeit meiner Generation ehrst, den Staffelstab entgegennimmst und diese Arbeit fortführst!“

Dr. James Goll – Gründer von Encounters Network, Prayer Storm und der GET eSchool; Autor von *Der Seher* und vieler weiterer Bücher.

Mein kostbarer Freund Kris Vallotton beschreibt in seinem Buch *Schule der Propheten* meisterhaft, was es bedeutet, im 21. Jahrhundert eine prophetische Gemeinschaft aufzubauen. Seine Lebenserfahrung und Reife in Christus ermöglichten dem Heiligen Geist, ihn zu einem Einflussnehmer von Einflussnehmern und zu einer prophetischen Stimme für die Nationen mit einem globalen Fußabdruck zu machen.

Mark J. Chironna, M.A., Ph.D.; Mark Chironna Ministries;
Church on the Living Edge, Orlando, Florida

Schule der Propheten ist ein wichtiges Buch sowohl für jene, die im Bereich Prophetie wachsen wollen als auch für die Menschen, die zu diesem Thema Erkenntnis suchen. Ich liebe dieses Buch und werde es meinen prophetischen Schülern wärmstens empfehlen.

Patricia King, Gründerin von XP Ministries

Ich liebe dieses Buch! Als jemand, der sich leidenschaftlich danach sehnt, die am meisten begehrte Gabe im Neuen Testament (siehe 1. Kor. 14, 1) überall auf der Welt florieren zu sehen, kann ich dieses Buch absolut empfehlen. Darin wird deutlich und biblisch fundiert beschrieben, wie man in der neutestamentlichen Gabe der Weissagung agiert. Auch die unterschiedlichen Arten von biblischen Propheten werden erklärt. Werden diese Prinzipien beachtet, führt das hinsichtlich des prophetischen Dienstes zu einem besseren Verständnis und mehr Reife. ‚Ich wünschte mir, dass alle aus dem Volk des Herrn Propheten wären ...‘ (4. Mo. 11, 29; Neues Leben) und Kris Vallottons großartiges Buch *Schule der Propheten* lesen würden.

Stacey Campbell, Gründerin von Canadian Prophetic Council;
Autorin von *Ecstatic Prophecy*

Dieses Buch ist ein Muss für alle geistlichen Dienste. Als apostolischer Dienst erkennen wir die Gaben und Berufungen, die Gott auf das Leben jener gelegt hat, denen wir pastoral dienen. Durch die Lektüre von *Schule der Propheten* gewannen wir größere Erkenntnis darüber, wie wir andere vorbereiten und zurüsten können, um in ihrem gottgegebenen Auftrag zu wandeln. Kris Vallotton erläutert mit großer Klarheit, was es bedeutet, in das Amt des Propheten berufen zu sein und eliminiert die Ängste, die mit dem Geben und Empfangen von prophetischen Worten einhergehen.

Tony und Cynthia Brazelton, Gründer und Pastoren von
Victory Christian Ministries International

Kris Vallotton erinnert uns mit diesem Buch daran, dass sich Prophetie im Wesentlichen darauf gründen sollte, Gottes Herz zu repräsentieren, – nämlich aufzuerbauen, zu ermutigen und Leben zu proklamieren. Gott sieht die wahre Größe unseres Lebens, und auch wir sollten das Verlangen haben, einander so zu sehen, wie er uns sieht. Kris geht auf die wichtige Frage ein, worin der Unterschied zwischen der Gabe der Weissagung und dem Amt des Propheten besteht, insbesondere im Kontext der Gemeinde. Ich kann dieses Buch wärmstens empfehlen und ich bete, dass es dir hilfreich ist, *Prophetie* zu verstehen und bei den Menschen in deinem Umfeld das Gold zutage zu fördern. Meine gesamte Familie ist durch die tiefe Freundschaft mit diesem erstaunlichen Mann in machtvoller Weise aufgebaut worden.

Heidi Baker, Ph.D.; Mitgründerin und Direktorin von Iris Global

Beim Lesen dieses Buches konnte ich den Klang der Stimmen einer ganzen Generation hören, die die Kultur transformieren wird. Kris Vallotton ist ein Vater dieser Stimmen. Als beziehungsorientierter Prophet gibt er sein Wissen an uns weiter, aber er reproduziert auch das, was ihn persönlich ausmacht. *Schule der Propheten* ist ein praktischer Leitfaden für prophetische Gemeinschaften und ein machtvolles Manifest prophetische Transformation in dieser Generation.

Bob Hazlett, Autor von *The Roar: God's Sound in a Raging World*; www.bobhazlett.org; Future Perspectives, New Haven, Connecticut

SCHULE DER PROPHETEN

Training für Fortgeschrittene
im prophetischen Dienst

KRIS VALLOTTON

English title: School of Prophets

Copyright 2015—Kris Vallotton

Published by Chosen Books

11400 Hampshire Avenue South

Bloomington, Minnesota 55438

www.chosenbooks.com

Chosen Books is a division of

Baker Publishing Group, Grand Rapids, Michigan

Deutsche Ausgabe:

© 2016 Grain-Press, Verlag GmbH

Marienburger Str. 3

71665 Vaihingen/Enz

eMail: verlag@grain-press.de

Internet: www.grain-press.de

Übersetzung aus dem Englischen: Horst Günther Herold

Satz: Grain-Press

Cover: Grain-Press, Adaption der Originalvorlage.

Druck: CPI

Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 1985 entnommen.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform.

Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

ISBN 978-3-944794-297

Amerikanische Originalausgabe: 978-0-8007-9620-4

WIDMUNG

Ich widme dieses Buch all jenen Propheten und Prophetinnen, die uns vorangingen und in Zeiten der Verfolgung durch extreme Opfer den Weg für unseren Erfolg bereiteten. Namentlich möchte ich Larry Randolph danken, der mir ein großartiges Vorbild war, insbesondere in der frühen Phase meiner prophetischen Entwicklung. Auch Bob Jones möchte ich danken. Bob war wie ein Vater für mich und er half mir durch die schlimmste Phase meines Lebens hindurch. Ich stehe ewig in seiner Schuld. Bob Jones ist erst kürzlich zum Herrn heimgegangen und ich vermisse ihn sehr.

Ich widme dieses Buch auch Bill Johnson, der mich lehrte, wie ich den prophetischen Dienst zu bewerten habe. Bill ist seit fast vier Jahrzehnten mein Leiter. Er war immer geduldig mit mir, wenn ich mich aufgrund zahlreicher Fehler schwertat, in meiner prophetischen Berufung zu wachsen.

Und schließlich möchte ich dieses Buch Kathy, meiner Traumfrau, widmen. Sie ermutigte mich, wenn ich aufgeben wollte. Sie stand mir in schwierigen Zeiten zur Seite, und seit ihrem zwölften Lebensjahr ist sie meine beste Freundin und meine große Liebe. Sie ist der loyalste und großmütigste Mensch, den ich kenne und ohne sie hätte ich nichts zu sagen.

INHALT

Vorwort	13
Einführung	17
Kapitel 1	
Entdecke deine göttliche Berufung.....	25
Kapitel 2	
Alttestamentliche Propheten im Gegensatz zu neutestamentlichen Propheten	51
Kapitel 3	
Zwei unterschiedliche Glaubenssysteme	87
Kapitel 4 -	
Prophetische Perspektiven	107
Kapitel 5 -	
Unterschiede zwischen der Gabe der Weissagung und dem Amt des Propheten.....	153
Kapitel 6 -	
Die Rolle des Propheten.....	179
Kapitel 7 -	
Eine prophetische Gemeinschaft aufbauen.....	221
Kapitel 8 -	
Vor Königen stehen.....	257
Kapitel 9 -	
Noble Propheten.....	299

VORWORT

Es ist etwa dreißig Jahre her, dass ich das Vorrecht hatte, Zeit mit einem meiner größten Helden zu verbringen. Er war vermutlich vierzig Jahre älter als ich und hatte Dinge mit Gott erlebt, von denen ich nur träumte. Ich gebe immer noch manche der Geschichten weiter, die ich an jenem Tag hörte. Wir sprachen über Erweckung, das Wirken des Geistes während des Gottesdienstes, Wunder und viele weitere Themen dieser Art. Er gab die aufschlussreichsten Antworten, die ich je gehört hatte. Mein Leben wurde für immer verändert.

Als ich ihm Fragen über Propheten und das Prophetische stellte – diese Themen hatten mich bereits seit Jahren beschäftigt –, gab er aufgrund seiner Erfahrungen unbezahlbare Erkenntnisse und Ratschläge an mich weiter. Aber sein entscheidender Ratschlag an mich lautete, die Finger davon zu lassen, da es nur zu Spaltung in der Gemeinde führen würde.

Für mich war es wichtig, seinen pastoralen Rat zu hören. Er hatte miterlebt, wie in einer bestimmten Bewe-

gung Ehen in Existenz prophezeit wurden, die letztendlich scheiterten. Andere wurden aufgrund eines prophetischen Wortes als Missionare ins Ausland gesandt, obwohl Gott sie niemals dazu berufen hatte. Enttäuschung und Verunsicherung waren das Resultat. Er hatte einen schier endlosen Vorrat solcher Horrorgeschichten, da der Stachel wegen prophetischer Fehlentwicklungen bei ihm offensichtlich sehr tief saß.

Es mag wie ein Widerspruch erscheinen, aber sein Rat ermutigte mich, mich gerade nach dem auszustrecken, wovor er mich gewarnt hatte – allerdings war mir bewusst, dass hierfür ein außergewöhnliches Maß an Weisheit von zentraler Bedeutung war.

Ich hatte bereits eine gute Beziehung zu mehreren anerkannten Propheten, die die Gemeinde liebten und ihre Gabe von anderen prüfen ließen. Die Frucht ihres Dienstes war unverkennbar. Mir selbst wurde der Dienst dieser begnadeten Menschen zahllose Male zuteil und die Frucht ihres Dienstes war immer übernatürlicher Art. Zudem war mir durch die Warnung meines Freundes einmal mehr bewusst geworden, dass der Teufel ein Fälscher ist.

Ist dir schon einmal aufgefallen, dass Fälscher kein Kleingeld fälschen? Der Arbeitsaufwand lohnt sich nicht. Sie fälschen größere Geldscheine, weil diese mehr wert sind. Ebenso zeigt sich an den Dingen, die der Teufel am meisten zu zerstören, zu fälschen oder zu verwässern sucht, was er am meisten fürchtet. Das bedeutet, dass richtig angewandte Prophetie die Mächte der Finsternis ängstigt und von daher dringend benötigt wird.

Und so begann die Reise. Wir experimentierten in kleinen Gruppen, wo es leicht war, Fehler wieder zu bereinigen, wenn uns diese unterlaufen waren. Des Weiteren involvierten wir nur die Menschen, die wir am Besten kannten, sodass sie uns auch zur Rechenschaft ziehen konnten. Da es sich um ein gefährliches Terrain handelte, kamen wir überein, dass Demut und Rechenschaftspflicht der einzige Weg waren, um sich nach etwas so Riskantem – und Kostbarem – ausstrecken zu können.

Während dieser Phase kam der eigentliche Kris Vallotton immer mehr zum Vorschein. Seine Gabe war offensichtlich und stark, aber noch nicht verfeinert. Ganz gleich, in welcher Gabe man sich bewegt, niemand hat diese gleich zu Anfang verfeinert. Jemanden abzulehnen, weil er mit seiner Gabe noch unreif umgeht, zeigt die Unreife des entsprechenden Mentors. Wir mussten es jedem in dieser Gruppe ermöglichen, zu lernen. Und wie wir lernten.

Und heute, über dreißig Jahre später? Es ist mir eine große Ehre, dir meinen Freund und Partner im Dienst der letzten 35 Jahre vorzustellen, einen wahren Propheten Gottes, Kris Vallotton. Kris hat gelernt, das zu vermitteln, was der Herr sagt – nicht auf der Grundlage von Scham und Verdammnis, sondern auf der Grundlage von Hoffnung, Leben und Ermutigung. Der Fokus seines Dienstes liegt auf dem, was Gott tut – was sich von der Tendenz vieler Propheten unterscheidet, vorrangig das zu sehen, was mit der Welt oder der Gemeinde nicht stimmt.

Dieses Buch ist das Ergebnis jahrzehntelangen Trainings und Lernens. Ich betrachte es als einen unvergleichlichen

Schatz erlernter Lektionen – manchmal musste er Lehrgeld bezahlen, aber gewiss hat er seine Lektionen gelernt.

Im Laufe der Jahre hatte ich das Vorrecht, viele wahre Propheten Gottes kennenzulernen und das Leben mit ihnen zu teilen. Sie sind Gaben an die Gemeinde und für mich persönlich wahre Schätze. Nichtsdestotrotz bin ich bisher niemandem mit einer so starken Gnade begegnet, wie Kris sie hat, um andere für den Dienst des Propheten oder den Umgang mit der prophetischen Gabe auszubilden. Sein Training ist klar verständlich, riskant, vollmächtig und extrem fruchtbringend.

Dieses Buch offenbart das Wesen und Herz des Vaters. Es zielt darauf ab, andere auszurüsten und sie in ihre Bestimmung zu bringen, sowie der Gemeinde für Zeiten wie diese Hoffnung zu vermitteln.

Ich konnte beobachten, wie dieses Buch, lange bevor es in Druck ging, auf die Tafel von Kris' Herzen geschrieben wurde. Du hältst also ein Buch in Händen, dass dich hinsichtlich des Umgangs mit deiner Gabe für immer prägen wird, ganz gleich, ob du ein Prophet bist oder noch nie in deinem Leben geweissagt hast. Dieses Buch ist für jedermann hilfreich, unabhängig davon, welche geistliche Gabe er empfangen hat.

Bill Johnson,

hauptverantwortlicher Leiter der
Bethel Gemeinde, Redding, Kalifornien

EINFÜHRUNG

Durch Wildwasser navigieren

Als ich fünfzehn Jahre alt war, erkrankte meine Mutter an Schuppenflechte, die nahezu ihren ganzen Körper befallen hatte. Erschwerend kam noch hinzu, dass ein Herumtreiber fast ein Jahr lang versuchte, in unser Haus einzubrechen, was uns dazu veranlasste, nachts eine Pistole auf dem Nachttisch liegen zu haben. Eine Maßnahme, um den Täter zu fassen, bestand darin, dass die Polizei unser Haus beinahe jede Nacht überwachte. Dieser Kerl drang sogar eines Nachts in mein Zimmer ein. Ich wachte gerade noch rechtzeitig auf, um sehen zu können, wie er durch das Fenster einstieg. Noch im Halbschlaf griff ich nach meiner Pistole und schoss auf ihn, als er aus dem Fenster sprang. Das waren harte Zeiten für meine Familie, und als ältestes von drei Kindern, hatte ich das Gefühl, die Last der ganzen Welt auf meinen Schultern zu tragen.

Inmitten dieses Chaos geschah es, dass ich einmal in den frühen Morgenstunden wach in meinem Bett lag und sagte: „Gott, wenn es dich gibt und du meine Mutter heilst, werde ich herausfinden, wer du bist und dir für den Rest meines Lebens dienen!“

Gleich darauf sprach eine hörbare Stimme zu mir: *„Mein Name ist Jesus Christus und du hast, was du erbeten hast!“*

Ich hatte immer schon das Gefühl gehabt, dass es einen Gott gibt, nur wusste ich nicht, wer er war. Ich hatte nie zuvor eine übernatürliche Erfahrung gemacht. Doch am nächsten Morgen war meine Mutter vollständig von Schuppenflechte geheilt und der Herumtreiber wurde ein paar Tage später von der Polizei festgenommen. Natürlich verlief unser Leben nun wesentlich friedvoller.

Etwa eine Woche später hörte ich, wie diese Stimme mitten in der Nacht abermals zu mir sprach. Sie sagte: *„Mein Name ist Jesus Christus. Du hast gesagt, wenn ich deine Mutter heile, würdest du mir dienen. Und darauf warte ich nun!“*

Für drei lange Jahre suchte ich ihn, indem ich von Gemeinde zu Gemeinde ging und nach dem Gott Ausschau hielt, der zu mir gesprochen hatte. Ich behauptete nicht, dass Gott in diesen Gemeinden nicht präsent war, aber aus irgendeinem Grund fand ich dort keinen Draht zu ihm. Mit achtzehn hatte meine Reise in einem Haus voller Hippies schließlich ein Ende. An jenem Abend gab ich Jesus mein Herz und begann, mein Versprechen zu erfüllen, ihm für den Rest meines Lebens zu folgen. Es dauerte Jahre, bis ich realisierte, dass ich Teil der Jesus-People-Bewegung war. Ich war weder ein Hippie noch war

ich drogenabhängig. Tatsächlich hatte ich noch nie Alkohol getrunken und die einzige Frau, mit der ich jemals Sex hatte, ist meine Frau. Nichtsdestotrotz fühlte ich mich bei den Jesus-People sehr wohl, weil ich deren Leidenschaft für Gott und starke Neugier in puncto Zeichen und Wunder teilte. Schließlich war ich ja aufgrund einer hörbaren Einladung ins Reich Gottes gelangt.

Die schwierigen Jahre

Es dauerte nicht lange, bis ich mit zwei weiteren Strömungen in Berührung kam: den charismatischen Katholiken und den protestantischen Pfingstlern. Sowohl die Jesus-People als auch die Charismatiker und Pfingstler glaubten an einen übernatürlichen Gott, der nach wie vor zu seinem Volk spricht. Aber die Homogenisierung dieser drei Kulturen war zuweilen verwirrend, manchmal sogar entzweiend. Die meisten Jesus-People hatten nur wenig theologische Grundlagen für ihre Handlungsweise. Wie ich, gelangten auch sie durch eine übernatürliche Erfahrung – meist außerhalb der Gemeinde – in das Reich Gottes. Deshalb war ihre Sicht von Gott zu fast 100 Prozent erfahrungsorientiert. Für den Umgang mit der Gabe der Weissagung gab es nahezu keine Regeln und oftmals waren ihre Prophetien unbiblisch. Aber sie hatten die richtige Herzenshaltung und wollten Gott unbedingt gefallen. Den Jesus-People wurde eine sehr negative Eschatologie vermittelt, was zu einer starken Fixierung auf die Entrückung und großer Angst vor dem Teufel, dem Tier und dem Zeichen des Tieres führte. Diese Dinge flossen häufig

in ihre Prophetien mit ein, die besagten, dass Jesus jeden Augenblick zurückkommen könnte.

Die charismatischen Katholiken hatten zumeist ein theologisches Fundament, das aber für gewöhnlich mehr auf deren Tradition beruhte als auf der Bibel. Da die Katholiken hinsichtlich der Endzeit schon immer eine positive Sichtweise hatten, enthielten deren prophetische Worte normalerweise weder Entrückungs-Fantasien noch Hinweise auf das Zeichen des Tieres. Aber sie waren fasziniert vom Heiligen Geist und sprachen von ihm in der ersten Person – wie von einem Freund, der neben ihnen sitzen würde. Sie glaubten, von ihm Gaben empfangen zu haben, die sie, wann immer sie wollten, gebrauchen konnten. Ihr Umgang mit der prophetischen Rede war nicht ganz so freifließend wie bei den Jesus-People, aber in der Präsentation ebenfalls recht leger und meist nicht besonders pathetisch.

Dahingegen waren die Pfingstler von einem ganz anderen Schlag. Sie weissagten nur, wenn der Heilige Geist sie salbte, dieses zu tun. Wenn sie nicht in dem Moment sprachen, in dem er sie salbte, hatten sie das Gefühl, den Geist betrübt zu haben. Sie hatten hinsichtlich des Wirkens des Heiligen Geistes tiefe theologische Überzeugungen, die oft auf einer Mischung zwischen den alttestamentlichen Propheten und einigen Schriftstellen des Neuen Testaments basierten. Sie redeten fast immer in Zungen, bevor sie weissagten und ihre Weissagungen begannen meist mit den Worten: „So spricht der Herr.“ Selbstverständlich lasen sie nur die *King James Version* der Bibel, sodass sich

fast jede Weissagung wie ein Satz aus einem Stück Shakespeares anhörte – auch mit nahezu der gleichen Dramatik.

Bei Konferenzen und besonderen Versammlungen flossen diese drei Strömungen bildlich gesprochen in ein Becken. Wie du dir denken kannst, verliefen diese Versammlungen nicht immer harmonisch. Ein paar Jahre nach meiner Hinwendung zu Jesus begegneten Kathy und ich schließlich Bill Johnson. Er wurde unser Leiter und das ist er bis heute. Bill und seine Frau Beni sind die hauptverantwortlichen Leiter der Bethel Gemeinde in Redding, Kalifornien. Was den prophetischen Dienst betrifft, hatte Bill schon immer eine interessante Sichtweise. Zunächst einmal ist er Pfingstpastor in fünfter Generation – sein Vater war Distrikt-Supervisor bei den *Assemblies of God*. Bills Vater Earl war während der Jesus-People-Bewegung auch Pastor der Bethel Gemeinde und er liebte die charismatischen Katholiken. Er ließ sogar charismatische katholische Priester in seiner Gemeinde predigen.

Aufgrund seines Gemeinde- und Familienhintergrunds entwickelte Bill nicht nur eine facettenreiche Sichtweise hinsichtlich des Reiches Gottes, sondern auch ein tiefes Verständnis über diese drei Strömungen und Wertschätzung für diese unterschiedlichen Bewegungen. Seine Haltung war, sie alle zu akzeptieren und das Beste zu behalten – in den Anfangsjahren unserer gemeinsamen Zeit sagte er häufig zu mir: „Iss das Fleisch, aber spuck die Knochen aus.“ Sogar noch offensichtlicher war seine tiefe Liebe für die Propheten und die Gabe der Weissagung. Bill schrieb sämtliche empfangenen prophetischen Worte auf und trug diese bei sich, wohin er auch ging. Er ging sie

immer wieder durch, und obwohl viele Prophetien über ihn und unsere Gemeinde ausgesprochen worden waren, wusste er etliche von ihnen auswendig. Ohne irgendeine Art von prophetischer Weisung traf er nur selten wichtige persönliche Entscheidungen. Folglich ist dies auch ein grundlegendes Prinzip im Hinblick darauf, wie wir unsere Gemeinde und unsere Bewegung bis heute leiten.

Katzen hüten

Bills Liebe für Vielfalt hat viele sehr unterschiedliche Menschen inspiriert, uns zu folgen. Bestenfalls ist es schwierig und zuweilen nahezu unmöglich, durch das Wildwasser dieser unterschiedlichen Ströme zu navigieren, wenn sie zu einem mächtigen Strom der Offenbarung zusammenfließen.

Vor etwa 25 Jahren fing ich an, unsere prophetisch veranlagten Mitglieder pastoral zu betreuen. Das Ziel bestand darin, ihnen solide Grundlagen und Gewissheit hinsichtlich ihrer Bestimmung zu vermitteln. Wie Bill, habe auch ich im Laufe der Jahre gelernt, mich an jeder prophetischen Strömung und der Vielfalt zu erfreuen, wie Gott in bestimmten Phasen sowie durch unterschiedliche kulturelle Erfahrungen und Grundwerte zu Menschen spricht. Ich habe erkannt, dass jeder Einzelne das Reich Gottes wie durch ein Glas betrachtet und so nur einen undeutlichen Eindruck gewinnt. Haben wir aber eine gemeinsame Perspektive, sehen wir wesentlich deutlicher, denn Offenbarung ist genau genommen wie ein gemeinschaftlicher Garten. Er wird von einer prophetischen Gemeinschaft – und nicht von einem einsamen Inselbewohner – kulti-

viert, eingesät, gejätet und abgeerntet. Deshalb ist es unerlässlich, dass Propheten gesunde prophetische Gemeinschaften aufbauen, in denen junge Propheten entdeckt, aufgebaut und letztendlich in ihre gottgegebene Bestimmung eingesetzt werden.

Die Herausforderung, eine Gruppe von unterschiedlichen prophetisch veranlagten Menschen zu leiten, besteht darin, dass sich dies häufig so gestaltet, als würde man versuchen, Katzen zu hüten! Wenngleich Propheten entgegen landläufiger Meinung in kein Persönlichkeitsprofil passen, so sind sie doch außerordentlich sensibel und fühlen sich leicht missverstanden oder abgelehnt. Die meisten von ihnen sind es nicht gewohnt, dass jemand in ihr Leben oder in ihren Dienst spricht. Deshalb wird bereits das vorsichtigste Feedback häufig als „Verfolgung“ gewertet. Erschwerend kommt noch hinzu, dass Pastoren dazu neigen, sich vor außergewöhnlich prophetisch begabten Menschen zu fürchten. Pastoren fühlen sich häufig nicht qualifiziert, diesen gesalbten Menschen Input zu geben, inwiefern ihr Dienst die Gemeinde beeinflusst. Doch Propheten brauchen unbedingt sowohl einen Leiter als auch den Input von anderen, die zum fünffältigen Dienst zählen, um in geistlicher Hinsicht gesund zu bleiben und prophetische Gemeinschaften nähren zu können.

Meine Vision

Ich schreibe dieses Buch, um die Erkenntnisse, die ich im Lauf der Jahre im Hinblick auf den Aufbau einer prophetischen Gemeinschaft gewonnen habe, mit anderen Propheten und Prophetinnen zu teilen. Ich möchte beto-

nen, dass dieses Buch zum Thema Propheten weder der Weisheit letzter Schluss noch die einzige Sichtweise ist, die ein Leiter einer prophetischen Gemeinschaft sich zu eigen machen sollte. Ich bin lediglich eine Stimme der Erfahrung, die in der Wüste der Offenbarung ruft, damit das in prophetischer Hinsicht Krumme wieder gerade wird, sodass Jesus größeren Einfluss auf die Nationen ausüben kann.

Möge Gott uns Weisheit geben, wenn wir das Wildwasser dieses spannenden und machtvollen Amtes des Propheten befahren.

1

ENTDECKE DEINE GÖTTLICHE BERUFUNG

Alles begann 1985 an einem Wintertag in den Trinity Alps. Der Schnee bedeckte den Wald wie ein wunderschönes weißes Tuch und das Sonnenlicht brachte jede einzelne Schneeflocke zum Funkeln. Ich fuhr gegen 18.30 Uhr bei unserer Tankstelle los und bahnte mit unserem alten grünen Geländewagen meinen Weg die relativ steile Auffahrt zu unserem Grundstück hinauf. Der Scout-Geländewagen ächzte und knatterte die Schotterstraße hinauf, bis er schließlich rumpelnd vor der Eingangstür unserer bescheidenen Berghütte zum Stehen kam. Während ich in Gummistiefeln durch den tiefen Schnee stapfte, musste ich mich gegen die Angriffe meiner Kinder verteidigen, die mich, mit Schneebällen bewaffnet, auf der Veranda bereits erwarteten. Die Kinder kicherten

und lachten, als ich sie schon nach kurzer Zeit einholte und Schneebälle auf ihre Köpfe fallen ließ.

Während ich den Türgriff betätigte und mich ins Haus zurückzog, rief ich: „Okay, das reicht ... keine Schneebälle mehr ... Schluss jetzt, ihr werdet noch Mama gegen euch aufbringen, wenn ihr auch nur einen Schneeball ins Haus werft!“

Als ich die Tür hinter mir zuschlug, hörte ich, dass Schneebälle dagegen prasselten. Jetzt wärmte ich mich erst einmal an unserem Holzofen auf, während der aus der Küche kommende Geruch von Essen meine Sinne erfüllte.

„Hallo Schatz, wie war dein Tag?“, fragte ich auf dem Weg in die Küche.

„Gut, Liebling“, sagte sie, während sie sich mit Tellern in den Händen zu mir beugte, um mir einen Kuss zu geben.

„Während du das Abendessen zubereitest, nehme ich noch schnell ein Bad“, sagte ich zu ihr.

Mit einem Lächeln im Gesicht erwähnte sie: „Ich habe das Badewasser bereits für dich eingelassen.“

Offen gesagt hätte ich mich gewundert, wenn sie das Badewasser nicht eingelassen hätte, denn das war bei uns zur Tradition geworden. Sie kochte das Abendessen, während ich nach der Arbeit für etwa eine Stunde ein Bad nahm. Ich las dabei in der Bibel und entspannte mich in unserer alten, auf Krallenfüßen stehenden Badewanne, von einem strapaziösen Arbeitstag im Geschäft. Da das

Badezimmer der einzige Raum war, den man abschließen konnte, diente es als eine Art Zufluchtsort, wenn einer von uns eine Pause von den Kindern brauchte. Sobald das Abendessen fertig war, verließ ich die Badewanne und die ganze Familie versammelte sich zum gemeinsamen Essen. Anschließend spielte ich mit den Kindern, damit sich Kathy nach einem langen Tag eine Auszeit nehmen konnte.

Ich schnappte mir meine Bibel, deren Seiten vom jahrelangen Dampf des Badewassers bereits zerfleddert waren, und tauchte vorsichtig in das heiße Badewasser ein. Während mein Körper langsam wieder auf Normaltemperatur kam, fühlten sich meine durchfrorenen Füße und Beine so an, als würden tausend Nadeln auf sie einwirken. Als der Schmerz nachließ, las ich zunächst ein paar vertraute Kapitel in der Bibel. Dann schloss ich die Augen und betete still für die Dinge, die mir am Herzen lagen. Es gab nichts Ungewöhnliches an diesem Abend; alles war wie immer, wenn ich in der Badewanne saß – ich las, ich betete, ich meditierte ... es war keine besonders aufregende oder außergewöhnliche geistliche Zeit. Was mich betrifft, so war ich weder für mystische Erfahrungen noch für Engelsbesuche anfällig. Ich genoss diese Momente der Stille und erlebte dabei einfach nur den Frieden und die Güte Gottes.

Aber plötzlich geschah etwas Erstaunliches. Ich vernahm ein eigenartiges Geräusch und öffnete meine Augen gerade noch rechtzeitig, um zu sehen, wie Jesus durch die Wand schritt und vor mir stand! Während ich mich in meiner Badewanne aufrecht hinsetzte, schoss ein Gefühl

der Ehrfurcht wie Elektrizität durch meinen Körper. Als ich in sein Gesicht schaute, konnte ich die Welt in seinen Augen sehen. Dann fing er zu meinem Erstaunen an, mit mir zu reden.

„Ich habe dich zu einem Propheten für die Nationen berufen. Du wirst vor Königen und Königinnen sprechen. Du wirst Premierminister und Präsidenten beeinflussen. Ich werde Türen für dich öffnen, sodass du zu Bürgermeistern, Ministerpräsidenten, Botschaftern und Regierungsbeamten auf der ganzen Welt sprechen wirst. Du wirst für viele Nationen ein Vater sein und du wirst viele Nationen in Wohlstand, Freiheit und Frieden führen. Ich werde meine Worte in deinen Mund legen und die Nationen werden erkennen, dass es einen Gott im Himmel gibt, der sie liebt, der sie führt und der die Geschicke der Menschen leitet!“

Die Vision dauerte ungefähr eine halbe Stunde, in der Jesus mir noch viele weitere Dinge sagte, die in meinem Leben geschehen würden. Sprachlos saß ich in der Badewanne und meine Gedanken rasten, wohingegen mein Herz förmlich vor Ehrfurcht, Begeisterung und Verwunderung erbebte. Das alles zusammen ergab ein Gefühl der Überschwänglichkeit.

Schließlich wandte der Herr mir den Rücken zu, um das Zimmer zu verlassen. Dann hielt er plötzlich inne, drehte sich um und zeigte geradewegs auf mich. Er sagte mit ernster Stimme: „*Die Geschichte wird zeigen, ob du mir geglaubt hast!*“

Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Ich lag dort für eine gefühlte Ewigkeit und versuchte zu verarbeiten, was mir gerade widerfahren war. Mein Verstand befand sich aufgrund von Hunderten von Fragen, die unmöglich beantwortet werden konnten, im Krieg mit sich selbst: *„Ich bin Mechaniker und Geschäftsmann, wie kann ich da ein Prophet sein? Ich habe keine Ausbildung und ich verstehe nichts von Regierungsangelegenheiten – also weshalb sollte mich der Präsident eines Landes zum Gespräch einladen? Und selbst wenn, was würde ich sagen?“*

Nun schossen mir all die Wer-bin-ich-Fragen durch den Kopf: *Warum sollte Gott einen Tankstellenbesitzer beauftragen, zu Königen und Königinnen zu sprechen? Es ist erst zwei Jahre her, dass ich einen schwerwiegenden Nervenzusammenbruch hatte – ganz zu schweigen von der Tatsache, dass ich extreme Flugangst habe – also, wie um alles in der Welt sollte ich in ein anderes Land gelangen?*

Ich konnte meine Gedanken nicht kontrollieren. Mauern von Fragen und Gitterstäbe der Unsicherheit bildeten ein Gefängnis für meine Seele. Schließlich wurde die Stille unterbrochen, denn Kathy rief: *„Liebling, das Essen ist fertig.“*

Ich nahm meine ganz Kraft zusammen, um mich aus der Badewanne zu ziehen. Als ich mich abtrocknete, beschloss ich, zunächst niemandem etwas von meiner außergewöhnlichen Erfahrung zu erzählen. Ich fürchtete, dass Menschen sich insgeheim über mich lustig machen oder denken würden, ich hielte mich für etwas Besonderes. Mit Sicherheit hatte keiner meiner Freunde jemals gedacht, ich sei ein Prophet für die Gemeinde – geschweige denn, für die Nationen.

Dass ich Kathy zunächst nichts davon erzählte, hatte einen anderen Grund. Sie ist ein sehr realistischer, praktisch orientierter Mensch. Ich fürchtete, dass sie mich mit ganz praktischen Fragen bombardieren würde. Fragen wie: „Wie sollen wir unseren Lebensunterhalt bestreiten, wenn du damit beschäftigt bist, Staatsoberhäuptern zu dienen? Was soll aus unserem Geschäft werden? Wie soll das Reisen mit unseren kleinen Kindern gehen? Können wir all das überhaupt tun, wenn wir in Weaverville wohnen bleiben?“

Ich wusste, dass sie niemals aus den Bergen wegziehen würde. Da ich weder die Antworten auf meine noch auf jene Fragen hatte, die sie mit Sicherheit stellen würde, beschloss ich, nichts zu sagen und zu versuchen, diese Dinge selbst herauszufinden.

Rückblickend ist mir klar, dass ich damals so von dieser Vision vereinnahmt war, dass es mir schwerfiel, mich auf irgendetwas anderes zu konzentrieren. Meine Gefühle spielten verrückt. In einem Moment war ich begeistert, dass Gott jemanden wie mich berief, um Nationen zu beeinflussen, aber im nächsten Augenblick graute mir davor, ratlos vor einem Staatsoberhaupt zu stehen.

In der Zwischenzeit

Aus Tagen des Schweigens über meine Begegnung mit Jesus wurden Monate. Ich wartete begierig darauf, dass Gott seine Berufung auf meinem Leben durch irgendjemanden bestätigen würde (hoffentlich durch jemanden, den die Gemeindeleitung respektierte), aber darauf musste

ich länger als zwei Jahre warten. Die Zeit verging und meine Begeisterung wandelte sich in Sorge, als ich anfang, mich zu fragen, ob diese Heimsuchung real war oder ob mir meine wilde Fantasie lediglich einen Streich spielte.

Ich verbrachte Stunden damit, mich zu hinterfragen. Ich wusste, dass ich weder jemals darüber spekuliert hatte, ein Prophet für die Nationen zu sein noch insgeheim davon geträumt hatte, Könige zu beeinflussen. Tatsache ist, dass ich mit einem Armutsdenken erzogen worden war und deshalb glaubte ich, alle wohlhabenden oder mächtigen Menschen seien Betrüger, denen man nicht trauen konnte. Folglich legte ich mich fest, dass ich niemals davon träumen würde, als einflussreicher Prophet diesen Planeten zu bereisen, um auf die Mächtigen dieser Welt einzuwirken. Schließlich war es ja auch mein größter Traum, Eigentümer der besten Autoreparaturwerkstatt der Welt zu sein. Trotz alledem konnte ich die eindringliche Ermahnung des Herrn „*Die Geschichte wird zeigen, ob du mir geglaubt hast!*“, nicht abschütteln.

Ich beschloss, das empfangene Wort nach bestem Wissen zu verwalten, aber ich war mir nicht sicher, wo ich anfangen sollte. Ich kannte niemanden, der ein Staatsoberhaupt kannte, geschweige denn jemanden, der über einem solchen prophezeit hätte. Ich fasste den Entschluss, damit anzufangen, jedes Buch zu lesen, das ich über Propheten und Prophetien finden würde. Ich verschlang jede Seite, als ob mein Leben davon abhängen würde. Ich markierte jede wichtige Aussage und füllte mehrere Notizbücher mit meinen neu gewonnenen Erkenntnissen. Gleichzeitig las ich immer wieder sämtliche Schriftstellen, die etwas

Teil 1

Bewertungsschlüssel:

0=nie 1=selten 2=manchmal 3=oft 4=sehr oft 5= immer

- _____ 1. Gott ist gut.
- _____ 2. Jeder ist wertvoll, weil er nach dem Bild Gottes geschaffen wurde.
- _____ 3. Selbst in Sündern liegen Schätze verborgen.
- _____ 4. Ich vertraue Menschen solange, bis sie sich als nicht vertrauenswürdig erweisen.
- _____ 5. Ich suche einfach immer nach dem Guten – in jeder Situation und bei jedem Menschen. Das ist meine Natur.
- _____ 6. Ich hege keinen Groll und vergebe schnell.
- _____ 7. Es muss schon sehr viel passieren, bis ich wütend werde.
- _____ 8. Ich bin gerne mit Menschen zusammen.
- _____ 9. Ich nehme mich selbst nicht zu ernst und kann über meine Fehler lachen.
- _____ 10. Ich mag mich tatsächlich und erwarte, dass andere Menschen mich auch mögen.
- _____ 11. Ich mag mich tatsächlich und erwarte, dass andere Menschen mich auch mögen.
- _____ 12. Ich bin nicht neidisch.
- _____ 13. Ich verfüge über ein hohes Maß an Zuversicht.

- _____ 14. Ich genieße die Gesellschaft sehr erfolgreicher Menschen.
- _____ 15. Im Allgemeinen sind Regierungen, Unternehmen und Institutionen darum bemüht, das Richtige zu tun.
- _____ 16. Der Teufel ist besiegt und hat daher keine Autorität mehr.
- _____ 17. Gott hat Macht über jeden Umstand und jede Situation.
- _____ 18. Ich Sorge mich nicht, und ich bin nicht furchtsam.
- _____ 19. Die meisten wohlhabenden Menschen sind großzügig.
- _____ 20. Ich habe kein Problem damit, mich Autoritäten unterzuordnen.
- _____ 21. Ich bin Teil einer Gemeindefamilie.
- _____ 22. Im Allgemeinen helfen die Gemeinden den Menschen dabei, Kontakt zu Gott zu finden.
- _____ 23. Ich bin ein positiver und optimistischer Mensch.
- _____ 24. Ich bin gegenüber Menschen, Gruppen oder Organisationen nicht voreingenommen.
- _____ 25. Im Großen und Ganzen glaube ich, dass die Welt auf einem guten Weg ist.
- _____ 26. Gott ist von Natur aus gut und er hat Gefallen an uns.
- _____ 27. Ich höre nicht auf Tratsch und hege keine üblen Gedanken über andere.

- _____ 28. Normalerweise komme ich mit jedem gut aus.
- _____ 29. Ich schlage mich nicht mit Sündenproblemen herum.
- _____ 30. Ich verbringe keine Zeit damit, der Vergangenheit nachzutrauern.
- _____ 31. Ich glaube, dass trotz der offensichtlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern Frauen genauso leistungsfähig sind wie Männer.
- _____ 32. Menschen lieben den prophetischen Dienst.
- _____ 33. Propheten sind berufen, den Leib Christi zu ermutigen und zu konfrontieren.
- _____ 34. Wenn Gott uns befördert, beschützt er uns auch.
- _____ 35. Da Propheten Fehler machen können, müssen Prophetien geprüft werden.
- _____ 36. Menschen haben das Recht, mir hinsichtlich meines prophetischen Dienstes Fragen zu stellen.
- _____ 37. Es ist wichtig, dass Propheten im Umgang mit Menschen geduldig sind.
- _____ 38. Ich spüre, dass Menschen das, was ich tue und sage, verstehen können.
- _____ 39. Das prophetische Amt, hat keinen Einfluss auf meine Persönlichkeit.
- _____ 40. Meine Beziehung zum Herrn kommt den Menschen zugute, mit denen ich in Beziehung stehe.

Bitte addiere die Punkte von Teil 1 und trage die Gesamtpunktzahl auf die dafür vorgesehene Linie ein. Anschließend fahre fort, die Fragen in Teil 2 dieses Tests zu beantworten.

_____ **Gesamtpunktzahl Teil 1**

Teil 2

Bewertungsschlüssel:

0=nie 1=selten 2=manchmal 3=oft 4=sehr oft 5= immer

- _____ 1. Gott ist sehr zornig.
- _____ 2. Gott hasst Sünde und er maßregelt die Menschen, die sündigen, indem er ihnen Schlechtes widerfahren lässt.
- _____ 3. Die Herzen der Menschen sind im Grunde böse.
- _____ 4. Solange Menschen nicht von neuem geboren sind, steckt in ihnen nichts Gutes.
- _____ 5. Ich vertraue Menschen erst dann, wenn sie sich als vertrauenswürdig erwiesen haben.
- _____ 6. Ich habe eine sehr genaue Wahrnehmung und überlege, auf welche Weise Menschen mich oder andere hintergehen könnten.
- _____ 7. Ich vergebe Menschen nur, wenn sie Buße tun und somit meine Vergebung verdienen.
- _____ 8. Wegen all der Gottlosigkeit, die ich sehe, trage ich einen gerechten Zorn in mir.

Kris Vallotton ist seit 1975 glücklich mit seiner Frau Kathy verheiratet. Sie haben vier Kinder und acht Enkelkinder. Drei ihrer Kinder sind im vollzeitlichen Dienst. Kris ist Mitgründer und Leiter der Bethel Schule des übernatürlichen Dienstes, die inzwischen von mehr als 2.000 Schülern besucht wird. Er ist auch der Gründer und Vorsitzender von Moral Revolution, einer Organisation, deren Bestreben kulturelle Veränderung ist.

Auf www.kvministries kannst du mehr über Kris und sein Lehrmaterial erfahren, aber auch Kontakt zu ihm aufnehmen.

Des Weiteren kannst du dir auch die KV-Ministries App auf dein Smartphone herunterladen, und es besteht die Möglichkeit, Kris und Kathy via Facebook zu folgen -

www.facebook.com/kvministries.